





00  
10



Bermischte

91

# Leichen-Bedancken/

Welche  
Über das frühe Ableben  
MONSIEUR

# Joh. Andreas Randolf,

ACADEMIÆ CANDIDATI und bisherigen PRÆFECTI  
Chori Symphoniaci des Lycei zu Wernigerode/  
Aus derselbe den 7. Maji 1736. an einen schweren Brust-Fieber im HERRN selig  
verschieden,

Und dann dessen Rest der Sterblichkeit den 13. ejusd. bey Christlichen  
Leichen-Conduct dem Schooß der Erden anvertrauet/

Auch zu guter Erweckung

## Sine Leichen-Predigt

gehalten wurde,

Zum wohlverdienten Nachruhm desselben und anderer dienlichen Erbauung

### Durch ein poëtisches Denckmahl

gebührend eröffnen wollen

Die mehresten innen benahmten Commilitones desselben

In

Der ersten Classe gedachter Stadt-Schulen.

---

WERNIGERODA/

Druckte Michael Anton Struck, Hoch-Gräfl. Stolbergischer Hof-Buchdrucker.

AK



Erstlich

**Leichen-Schau**

der  
Herr des heil. Reichs  
MONSIEUR

**Ed. J. J. J.**

**Handel**

ACADEMIE CANDIDATIUM IN THEOLOGIA PRAELECTI

Chor Symphonie für 1. Chor in G-dur  
Die Orgel soll in G-dur spielen und die Basses in G-dur  
Das ganz neue Werk ist sehr schön und ist sehr zu empfehlen  
Dieses Concert hat schon sehr gefallen

**Leichen-Schau**

Samstag den 17. April 1771

**Handel**

Die Orgel soll in G-dur spielen und die Basses in G-dur

Die Orgel soll in G-dur spielen und die Basses in G-dur

Die Orgel soll in G-dur spielen und die Basses in G-dur

Die Orgel soll in G-dur spielen und die Basses in G-dur





Was hilft ein grosser Fleiß? Was hilft  
ein vieles Wissen?

Spricht mancher bey sich selbst.

Es hilft zum Leben nicht,

Es schrecket nicht den Tod / den wir  
doch leyden müssen /

Es bringt den Himmel nicht / es  
hilft nicht für Gericht.

Hör aber / wer du bist / das ist das rechte Wissen /

Wornach man Jesum liebt; das heisset recht studiern /

Wenn man mit Wissenschaft stets dahin ist beflissen /

Das man nur aus der Welt sich läßt zu Christo führen.

Denn alles andre ist nur eitler Witz zu nennen /

Es folget ihm auch nicht in jene Ewigkeit /

Und wenn nach Gottes Rath sich Leib und Seele trennen /

So hilft das Wissen nichts und die Belehrsamkeit.

Du hast dis / sel'ger Freund / gar wohl in acht genommen /

Nur dein Bemühen war / wie du auf dieser Welt /

Zur wahren Weisheits-Quell in Christo möchtest kommen /

Die hast du nun erlangt / drum ist nichts / was dir fehlt.

Die ächte Gottesfurcht ließst du im Leben blieden /


Dein Herk war nur allein zum Himmel hingeriht /

Und suchtest nichts als das / was dir könnst ewig glücken /

Du lebest nun schon da / wo dir's an nichts gebricht.

Zwar



  
 Zwar gehet es uns nah; daß wir dich schon vermiffen/  
 Der Höchste aber hats gar wohl mit dir gefügt/  
 Da Er dich von uns weg dem Unglück hat entriffen;  
 Wir sind noch in der Welt / du aber hast gefiegt.  
 Wohlan / wir gönnen dir / Wohlfeziger / die Freude/  
 Die du erlanget hast nach vieler Traurigkeit;  
 Ein jeder sehe zu / daß er auch also scheide/  
 So hat er wohl gelebt in dieser Zeitlichkeit.

Dieses wenige setze zum wohlverdienten Nachruhm seines  
 liebgewesenen Commilitonis

**Johannes Andreas Krazenstein.**  
 Humaniorum Studiosus.



**W**ie

dürres Schatten-Bild,  
 besuchst du denn die Brocken-Musen-Schaar  
 jeho so oft?

Sinds nicht kaum zwen Jahr,  
 als

ein wohl-gezogener erwachsener Scholaire  
 aus unsern Mittel erster Ordnung dir zu Bothe stehen muste?

Meine nicht,  
 daß das Absterben dessen  
 verstorben.

Gewiß  
 deine drey-mahlige nachher geschehene Wiederkunft und Anspruch  
 bey dreyen frommen Knaben  
 der dritten Ordnung  
 in einen halben Jahre

hat  
 die sterblichen Musen  
 der ohnfehlbahren Sterblichkeit erinnert.

Wie aber  
 kommst du wiederum und gebietest  
 über einen solchen,

der  
 die allen drey Ständen so beliebige drey Eigenschaften  
 Gottes-Furcht, Gelehrsamkeit und Höflichkeit  
 in seiner Maas an sich gehabt?

Ich meyne  
 den recht feinen jungen Gesellen\*

**Monfieur Johann Andreas Randolf/**

Job. 5, 5.

bis



bisherigen Scholaren des Wernigerödischen Lycei, und Praefecti des Chori  
Symphon, daseibst,

welcher,  
da er im dritten Hauptstück die dritte Bitte  
vor seinem Ende  
besonders durchstudiret,  
deine Ankunfft nicht gescheuet.

Warum?

Er wußte gewiß,

Daß er,

Da er gestorben, ehe er gestorben,  
im Tode nicht könnte ewig sterben.

War sein Wandel hier im Himmel,

Was Wunder?

wenn sein Ende auch hieß:

Zum Himmel.

So wolte des sel. Ableben seines im Leben liebgewesenen Comilitionis  
bedauernd anleben

Phil. 3. v. 20.

**Immanuel Schüke/**  
Bonarum lit. Cultor.

**D**u bist/ erblastet Freund/ frühzeitig reif gemacht/  
Den Weg der Welt zu gehn; du bist dadurch entrissen  
Der Noth/ der du vielleicht entgegen wachsen müssen.  
Ich preise dich beglückt/ GOTT hat dich wohl bedacht:  
Das graue Alterthum/ wie man's noch lesen kan/  
Hat's klüglich eingesehn/ und die beglückt geschäset/  
Die GOTT an Jahren jung hat aus der Welt versetzt/\*  
Es sahe solches als ein güttig Schicksahl an.  
Wer gönnet Dir/ mein Freund/ nun solchen Wohlstand nicht?  
Du bist beglückt nunmehr der Noth der Welt entgangen/  
Ach möchte doch auch ich nur bald dahin gelangen/  
Da ich erblicken könt auch jenen Schein und Licht.

Aus wehmüthigen Herzen gegen seinem in Leben liebgewesenen  
Comilitionem sehet dieses

**Jacob Friederich Hesling/**  
Wernig. Humaniorum Cultor.

\*Plautus sagt: Quem dii diligunt, adolescens moritur.



**S** Ers recht bedenckt/ wornach die jungen Leute streben/  
 Und was die Reigung sey/ darauf ihr Sinn gericht/  
 So ist's nur böses/ das/ man in den jungen Leben  
 Gar merklich spüren kan; Allein das Tugend-Licht  
 Das sonst ihr bester Schmuck/ wird sich blutwenig zeigen/  
 Hingegen haben oft die Laster freyen Lauf.  
 Am ersten zeiget sich die Wollust gar zu eigen/  
 Der Keuschheit aber wird schier aufgesagt der Kauf.  
 Hierauf so reget sich ein stolzer Geist in ihnen/  
 Der immer sie anhebt/ nur hoch einher zu geh'n/  
 Ja stürzt noch weiter sie/ indem sie sich erkühnen/  
 Niemand nach ihren Stolz im Wege anzuseh'n.  
 Dis Laster öfnet nun den andern Thor und Thüren/  
 In diesem Laster liegt der Saame böser Lust/  
 Dis Laster suchet stets den Jüngling hinzuführen/  
 Wo sich zusammen setzt der Sünden-Schlamm und Wust.  
 Mein GOTT! wie gebts hier zu/ sind das nicht Sicherheiten?  
 In solchen Herzen ist der Lüste Sammel-Platz/  
 Und wird schier überschweimt im Meer der Eitelkeiten/  
 Die Tugend wird erstickt/ genehrt der Sünden-Snaß.  
 Bey aller Tugend ist dis aber nicht zu finden/  
 Daß sie ohn Unterscheid in solchen Lastern steckt/  
 Doch giebt's auch solche/ die mit Tugend sich verbinden/  
 Und derer Herz biß in den Tod bleibt unbesieckt.  
 Wohlseeliger/ Du bist hierunter mit zu zählen/  
 Weil Du die Tugend hast sehr hoch und wehrt geacht/  
 Sie war die Braut/ mit der du dich suchst zu vermählen/  
 Hingegen hat dein Sinn die Eitelkeit verlacht.  
 Im Leben warest du der Welt schon abgestorben/  
 Im Vor-schmack jener Lust/ da war dein Geist befeelt/  
 Du hattest hier dir schon die Ehren-Kron erworben/  
 Im Glauben warest du mit Christo schon vermählt.  
 Die Demuth hattest du zum Seelen-Schmuck erkohren/  
 Die Keuschheit war bey dir der beste Spiel-Gesell/  
 Ja/ ja die Tugend selbst war dir recht angebohren/  
 Es stieß kein Sünden-Roth aus deines Herzens-Quell.  
 Daher bist du so bald aus dieser Welt gerissen/  
 Weil in derselben nichts als grobe Laster sind/  
 Dort kan die Seele nun der Himmels-Lust genießen/  
 D' selig/ wer das Wohl der Seelen also findt.

Gewiß



Gewiß mein Adern-Fluß wird in den Lauf gehemmet/  
Weil du mein Freund nicht mehr an meiner Seiten steh'st/  
Mein Augen-Daar das wird von Thränen überschwemmet/  
Weil du aus dieser Welt zum Sternen-Zinnen gehst.

Mit diesen wenigen sahe seinem liebgehasenen Freunde betrübt nach

Michael Beckenstedt/  
Hum. Cult.

**E**st animæ requies bonitas, quæ præstat ubique,  
Atque istam quivis hominum conquirere tentat.  
Adfectans vero requiem in hoc orbe perennem,  
Inveniet minime, strepitum nam sentit in isto,  
Heic dum miscentur vetano cuncta tumultu.  
Longe alia est requies christiano mente roganda,  
Quam nec divitiæ præbent, nec blanda voluptas,  
Quæ constans requies à Christo sola petenda.  
Cura ea prima tuit tibi semper. AMICE BEATE, \*  
Ut mentis requies esset Servator Jesus,  
Propterea tibi tordebant mala munera mundi,  
Atque orbis requies: nam te hæc fastidit inanis.  
O felix juvenis! Requiem largitur JESUS  
Nunc tibi, nam requies animæ semper tua cura.  
Mors tibi non mors est, tumulo tua membra quiescunt,  
Atque animæ requie nunc felix utere cælo.

\* Symbolum beati Randolffii, literis initialibus nominum ejus respondens erat: Jesus Animæ Requies.

### Grabschrift.

**F**ragst du, mein Wandersmann, wer unter diesem Steine  
Begraben? Höre doch, hier ruhen die Gebeine  
Von einem Jüngling, der fromm, höflich und geschickt,  
Daher er vor der Welt auch schiene schon beglückt,  
Er war ein Wanderer, der sich nach Ruh gekühnet,  
Drum wird er auch damit in jener Welt gekrönet.  
Geh' hin, mein Wandersmann, geh' aus der 'argen Welt,  
So kommst du auch zur Ruh in Salems Sternen-Zelt.

Ex sincero amore erga commilitonem ac amicum suum beatum Randolffium,  
hæc, quicquid est carminis, addere voluit.

Henricus Fridericus Delius,  
Wern. Humaniorum Cultor.

Tem-



**T**empore præfenti, quo, Christo, concio sacra,  
Seandenti ad cælos, thura sacrare solet;  
Grex Domini sanctum sub pectore volvit *ELLAM*,  
Quippe typus Christi Numine plenus erat,

Hic pietatis opus tractans fervore fidelit

Nil habuit vera religione prius;

Nam letho est ausus multare Baalis alumnos:

Iustior alter huic non pietate fuit.

Hunc tandem pietas victrix super æthera vexit,

Altius humanas despicit unde vices;

Namque est flammifero transvectus ad æthera curru;

Tempora lætitiæ non pereuntis agens.

Sic tamen, ut cæli conscendens culmina, mundum

Et quæ sint mundi linqueret hospes opes.

Ex quo demissam rejecit & iste lacernam,

Et sic est vectus nudus ad astra poli.

Quem telum mortis laceravit, **DULCIS AMICE,**

De TE constitui verba ligare modis;

Nam nostras mentes pietas conjunxerat ante,

Hinc fas est bustum me decorare *Tuum*.

Postquam cepisti mundi deservescere flexum,

In Christo caluit pectoris ara *Tui*.

Quod meminisse mihi jucundum est, **OPTIME AMICE,**

Hæc *Tua* vita mihi non leve calcar erat.

O quoties avidi nos de pietatis agone

Contulimus voces non sine fruge bona?

Gratulor ergo *Tibi* vitali luce carenti

Hæc si cura *Tibi* pectore fixa fuit:

Si reliquas sordes resecasti pectore toto

Supremum vitæ tempus ad usque *Tua*:

Si rejecisti vestem *Tibis*bitis ad instar

Iustitiæ falsæ. (Gratulor inde *Tibi*.)

Sic ascendisti super ardua sidera cæli,

Perpete cum Sanctis prosperitate fruens.

Et magis hoc spero, siquidem crucis igne probatus

Mortuus es, crux est larga ministra boni.

Æs Veluti purum flammaram examina reddunt.

Sic Deus & multo nos crucis igne probat:

Argentum donec detracta forde coruscet,

Luceat & pulsis nubibus ipsa fides.

De reliquo par est monumentum ponere saxo,

Et tumulum verbis his decorare *Tuum*;

**RANDOLFUS** juvenis manibus tumulatus amici

Hoc regitur busto. Corpus inane perit.

Hoc Phidia signum primo sub flore juvenie

Mox ad se rapuit turbida mater humus.

Quique probos juvenes veneraris amore, Viator,

Adspice, quo jaceat conditus ille loco.

Hoc amico suo, dum in vivis esset, dilecto exipuum monumentum occasione  
festi Ascensionis Christi exigere voluit.

Gottfried Schütze, Bonar. Litterar. Cultor.

Si



**S**i jam Davidis Regis perpendimus hymnos,  
 Qui certe magna tum pietate fuit,  
 Omnino apparet, quod nos concedere oportet,  
 Multa juventutem destituisse bona.  
 Quando etenim quarit Dominum Psalmisque modisque: Ps. 119.  
 Quanam sit juveni semita recta pio?  
 Vix ea sic fatus, cum statim talia reddidit:  
 Si servat summi verba sacrata Dei,  
 Et sic est; nam qui Domini mandata capeffit,  
 Hic faustus, felix atque beatus erit.  
 Inprimis studiosum par est hocce notare,  
 Percipiens iussa in codice verba Dei.  
 Convenit omni, mi exoptatissime amice,  
 Versum Davidis jam resonare bene.  
 Nam verbum timorque Dei tua magna voluptas  
 Omni tempore erat, perpetuoque fuit;  
 Idcirco quoque Te Dominus vehementer amavit,  
 Sic tecum properans ad sua regna poli.  
 Nunce tibi est bene, mi Randolff, quod superasti  
 Peccatum, mortem, Dæmonem & omne malum.  
 Tristis mors tua, sed fia, tmoderator olympi  
 Quod vult, hic nunc Te prosperitate beat.

Hilce paucis mortem comilitonis sui considerabat

Joh. Frieder. Kleineweg / Megs-Werthera Hohnst. B. L. C.

**W**ie GOTT thut/das ist wohlgethan/  
 Es ist sein gnäd'ger Wille/  
 Da er dich führt zur Lebens-Bahn  
 Bey recht erwünschter Stille;  
 Ja aus der Welt/  
 Ins Himmels-Zelt.  
 Zu einer grünen Auen/  
 Beständig GOTT zu schauen.  
 Wohl dir/ liebwerther Vetter/ Du  
 Kanst dich nicht mehr beschweren/  
 Daß dich jemand in deiner Ruh'  
 Hinfürder mehr kan stören;  
 Der HERR ist Dein/  
 Und Du bist Sein/  
 Nichts kan euch beyde scheiden  
 Kein Hölle/ Tod noch Leyden.

Mit diesen wenigen worte und soie seines selig erlosten Vettern und Comilitonis Abschied brobachten

Joh. Jacob Randolf/

Wernig, Rhoncia. patr. Alumnus,  
WBe



**S**ie muß sich wohl ein Mensch, der noch die Sünde liebet,  
 und sich von Herben nie zu IESU hat gewanet,  
 Vielmehr dasselbe dem, was irdisch heisset, ergiebet,  
 Stets vor dem Tode scheun, wies meistens in bekant?  
 Er muß traum in der Welt mit Furcht und Zittern gehen,  
 Denn wenn er hier also in seinen Sünden stübt,  
 So muß er dort einmahl vor GOTT den Richter stehen,  
 Nach dessen Urtheil er wohl ewiglich verdürbt.  
 Wie selig aber sind diejenigen zu nennen,  
 Die da im Glauben sich zu IESU hier gemacht?  
 Denn es kan Höll und Tod sie gar nicht von Ihm trennen,  
 Und dessen holde Treu sie die ob ihnen wacht.  
 Die Furcht des Todes muß dahervon ihnen weichen,  
 Wenn sich im Gegentheil die Bösen davor schreun,  
 Indem sie durch den Tod die rechte Ruh erreichen,  
 Da sie sich ewiglich in IESU werden freun.  
 Sie sehn den Tod stets an, als einen Himmels-Wagen,  
 Den ihnen IESUS, als der rechte Joseph schickt,  
 Denn da sie in der Welt noch öfters müssen klagen,  
 So werden sie dadurch aus aller Noth gerückt.  
 Wohl Dir, erblaster Freund, da Du in deinem Leben  
 Die Seelen-Reinigung in steter Ruh gesucht,  
 Und da Du sie erlangt, Dich IESU hast ergeben  
 In wahrer Heiligung, durch seines Geistes-Zucht.  
 Wie selig war es doch, wann wir uns recht verbunden,  
 Mit desto mehrern Ehrn gen Himmel fort zu gehn;  
 Wohl Dir, da IESUS Dich so bisz ans End gefunden,  
 Und da Du stets auf Ihn im Glauben hast gelehrt.  
 Du wirst gewiß nunmehr vor GOTTes heilgem Throne  
 In Bonn und Freude sehn, und wird der Tod dir süß  
 Gewesen seyn, weil Du nun mit der Ehren-Krone  
 wirst prangen ewiglich in jenem Paradies.

So wolte den frühzeitigen Abschied seines in GOTT verbundenen und  
 innigst geliebten Freundes entgegen

*Martinus Fridericus Kratzenstein, Werniger.  
 Literarum humaniorum Cultor.*

**S**ie ist des Menschen Pflicht in diesem Welt-Getümmel/  
 Und warum ist er doch von GOTT hier her gesetzt?  
 Ist nicht der Zweck/ daß er zu Ihme in den Himmel  
 Einst komme/ da er sich dann ewiglich ergötzt?  
 Es muß ein Christ allzeit dahin sich nur bemühen/  
 Daß er dem HERN gefällt und dessen Willen thut;  
 Hingegen muß er das/ was sündlich heisset/ fliehen/  
 Damit er nicht gelang hin in die Höllen-Cluth.

Wer



Wer denn in Christo sich hierauf also beflisset/  
Daß er nichts meh/ als nur bey GOTT zu seyn/gedenckt/  
In dem die Eitelkeit nur Zumber der Welt heisset/  
Der bleibt wohl ewiglich beglückt und ungefränckt.  
Es war ja dieses auch des Selgen beste Freude/  
Und darnach war Sein Herz und Sinn stets hingericht/  
Daß/ wenn Er einmahl geh aus diesem Welt-Gebäude/  
Er einstens JESUM schau in seinem Glanz und Licht.

Diese wenige Zeilen setze seinem Comilitoni zum Andencken

J. S. Spangenberg/  
Schola: Wernig. Altmn.

Bestürzte Musen-Schaar/ was ist's/ daß dich erschrecket?  
Ach! ein Comilito, ist in ein Sarg gestreckt!  
Der noch vor kurzer Zeit auf unserm Helicon,  
An Weisheit sich ergößt/ muß jeso schon davon.  
Der da vor kurzer Zeit/ im Chöre dirigirte  
Und noch zu allerlegt ein \* Hochzeit-Stück aufführte  
Dem stimmt das ganze Chor jetzt Trauer-Lieder an/  
Wie unsere Musen-Zunft dasmal nicht anders kan.  
Jedoch war nicht allzeit der Seelge so beschaffen/  
(Bedenckt es!) führt ER nicht/ die edlen Glaubens-Waffen/  
In diesem Leben schon? Ach ja/ er war bereit  
(Nach GOTTES heiligen Rath/) zu sterben jederzeit.  
Wie weißlich führte JH in der HEND in seinem Leben/  
Erwegt man selbiges/ so wird man schon erheben/  
Des Höchsten weisen Rath. Drum werthe Musen-Schaar/  
Beweine dessen Tod/ denn die/ wie ER/ sind rar.  
Doch/ weine nicht zu viel. ER ist wohl aufgehoben/  
Weil er mit jener Schaar GOTT kan ohn Endeloben/  
Laß nur/ mein Freund/ mir zu/ daß mein Kiel noch zulegt/  
Auf deiner kühlen Gruffe/ noch dieses Denckmahl setz:

Hier

\* Der Seelge machte 8. Tage vor seinem Tode in der Neu-Stadt noch eine Hochzeit-Musik  
und gieng davon krank nach Hause.



Hier schläft ein Muses=Sohn/ der ewig Triumphiret/  
Und mit den Seraphims dort oben Jubiliret  
Weil er hier schon veracht die schändde Eitelkeit.  
Wohl Ihm! Wohl! ewig wohl! nach vielen Kampf  
und Streit!

So entwarf seine Gedanken über den Tod seines liebgewesenen Freundes Monsieur Handels

Friederich Kornmann/

Derenburgo-Halberstadiensis, Schol. VVernig. Alumnus.

Wuß auch ein junger Mensch/ der gleich den grünen  
Reben/  
Wenn es dem lieben Gott gefält/ von hinnen gehn/  
Und seinen Willen hin in Gottes Willen geben?  
Ach ja/ er kan doch nicht demselben wiederstehn;  
Er muß den grossen Gott in allen walten lassen/  
Und sein Gehorsam seyn in allen seinen Thun/  
Ja diesen Wunders-Mann mit Glaubens-Armen fassen/  
So wird der Segen hier und dort auf Ihme ruh'n.  
Wohlseliger / du hast zum Zweck dis dir erlesen/  
Da Du nach Gottes Wink und Willen hast gelebt/  
Drum bist du nun vergnügt und ewiglich genesen/  
Indem dort Deine Seel vor jenem Throne schwebt.  
Wohl uns/ wenn wir demnach dis fleißiglich betrachten/  
Und denken immerhin an jene Ewigkeit/  
Auch diesen Kummer-Plan vor nichts als Dreck nur achten/  
So werden wir dereinst bey dir seyn allezeit.

Dieses wenige setzet seinem im Leben liebgewesenen Comilitoni zum Liebes=Andencken

Johann Andreas Fliß/

L. W. A.

Be



# Bestelle bald dein Haus,

Wohl dem der Stunden Schlaf nicht  
ist ausgelassen!

Erweget man die Zeit des Lebens wohl,  
Wie denn ein wahrer Christ ja billig soll,  
So gleicht dieselbige oft einer Uhr,  
Die da beständig läuft durch eine Spur,  
Sie läufet gar geschwinde aus,  
Also ist's auch mit unserm Leben:  
Es ist ein Kummer-volles Haus:  
Darinne wir nur schweben:  
In Furcht und Ungemach:  
Wohl! wenn der Tag:  
Des Todes da,  
Und Jesus nah!

\*\*\*\*\*  
Wohl dem, der so wie du,  
Mein Freund, gehe in die Ruh \*

\*\*\*\*\*  
Du hast erlangt,

Womit man prangt,

Dort bey des Himmels Freuden

Wo weder Creutz noch Leiden \*

Du siehest nun vor andern schon \*

Mit einer Cron bekrönt \*

Vor Gott, des allerhöchsten Thron,

Wornach ein wahrer Christ sich sehnet.

So ruhe denn, mein Freund, recht sanft und fein,

Und schlafe wohl in deinem Kämmerlein.

Wir Hinterlas'ne warten, bis uns GOTT

Der Welt entreißt und aller Angst und Noth.

# Der Geiger ist schon aus

Mit diesem schlechten Bildervereim wolte seine Nicht gegen den  
selbst-erblieben ablegen

Joh. Wilhelm Ludow. Gleim/  
Ermslebio. Halberst. Hornei VVERN. Alum.  
SONNET

Da dessen Seele bey den auserwehnten Saufen.



SONNET.

**E**s wird ja die Music vor vielen andern Dingen  
 Mit Recht sehr hoch geschätzt / dieweil sie das Gemüth  
 Und unsre Sinnen als entzündet zu sich zieht;  
 Auch weil sie lehret / stets den Schöpfer zu besingen/  
 Und ihm zu seinen Ruhm ein frohes Lied zu bringen;  
 Ja die Vernunft ist's selbst / die selbige gebieth't/  
 Wenn man sie nur vor der Welt-Uppigkeit behüt/  
 Und nicht durch Eitelkeit sucht mit ihr hervor zu dringen.  
 Mein Freund / du hast bisher dich stets darinn geliebt/  
 Von Jugend auf hast Du dieselbige geliebt;  
 Aniko aber / da Du wilt zum Himmel gehen/  
 So brauchst Du sie auch dort / wo Dich gar nichts betrübt/  
 Du singst vor Gottes Thron / der dich mit Glanz um-  
 giebt /  
 Wir aber hoffen auch / wo Du bist / bald zu stehen.

Dieses setzte zu Ehren seines im Leben liebgewesenen Commilitonis  
 Johann Ludovig Benedict Hoppe.  
 Goslar Schola Wernig. Alumnus.

MADRIGAL.

**E**s ist gewiß ein rechtes grosses Leiden/  
 Das nicht so bald zu überwinden ist/  
 Wo man die Liebe zu dem Rechten nicht vergisst/  
 Wenn Freunde müssen von einander scheiden.  
 Zwar stand / mein Freund / Dein Gott / ergebner Sinn/  
 Nach jener Welt/  
 Und aller Frommen Zelt  
 Schon längst hin.  
 Als du mit einem Hände-Schlag  
 Die Worte zu mir sagtest:  
 Wir werden uns nicht viel mehr wieder sehn.  
 Ach ja es ist geschehn.  
 Jedoch geschieht es schon nicht mehr in dieser Zeit/  
 So sehen wir uns doch in jener Ewigkeit.

Wir diesen Worten wolte seine Liebe, gegen seinen bisherigen Liebwertchen, nunmehr  
 in Gott entschlossenen Commilitonem an den Tag tragen  
 Andreas Christoph Schmidt Schwanbeko-Halberst.  
 Lyc. Wernig. Alumnus.

Ein





In wahrer echter Christ gleich jenem Israele,  
 So aus Egypten reist ins schöne Canaan,  
 Wenn er jetzt durch den Tod aus dieser Kummer-Hölle  
 Und schmerzens-vollen Welt zu Gott geht Himmel an.

Und diesen Wechsel hat der Selige erfahren,  
 Da Ihn sein JESUS rief, so war Er schon bereit,  
 Mit ganz gelafnem Muth, auch in so jungen Jahren  
 Zu gehen williglich aus dieser Eitelkeit

In jene Engels-Burg und güldne Himmels-Then,  
 Da Ruh und Friede wohnt, und wahre Freude ist,  
 Und er den HERRen kan allzeit nach Wunsche schauen,  
 Ja wo sich Lieb und Treu selbst mit einander küßt,

Alwo sein Geist bereits im Glanz und vollem Lichte  
 Als eine schöne Braut geschmücket und gezieret,  
 Mit allen Heiligen prangt vor Gottes Angesichte,  
 Da Ihn noch keine Quaal noch Trübsahl mehr berührt.

Dieses Wenige setze aus verbindlicher Schuldigkeit seinem in Leben liegeveresen nunmehr aber selig entschlaffenen Comilioni und Praefecto zum besändigen Andencken

**Christian Ernst Höttermann/**

Weberstadio-Tenstadiensis.

**D**u gehst/ mein werther Freund/ wie wohl gar bald von hinnen/  
 Nach jenem Sternen-Saal. Dabin ging dein Bemühn/  
 Als du warst in der Welt; Es war das dein Beginnen/  
 Wenn du die Sünde und die Unart kontest fliehn.

Drum hat dein JESUS auch/ so herzlich dich geliebet/  
 Daß Er dich von der Welt so balde nach sich zieht.

Ob wir schon allesamnt deswegen sind betrübet/  
 So bist du doch allda/ wo nichts als Freud und Fried.

O wohl demjenigen/ der sich darnach bestrebet/  
 Wornach du dich bemüht/ allhie auf dieser Welt:

Der selbe weiß gewiß/ daß er dort ewig lebet/  
 In jenem Paradies/ in jenem Freuden-Zelt.

Sein Mittelieden zu bezeigen setze dieses seinem selig Verstorbenen Comilitioni zu Ehren

**George Heinrich Rhode/**

Cochladio-Halberk. Alum. Sch. Wernig

**W**as König Agag dort sein Lebens Ende sahe/  
 So atena ihm zwar der Spruch des Todes etwas nahe;

Allein der freche Muth ermannete sein Herz/  
 Drum sprach er: So vertreibt ein Mann des Todes Schwere.

Er



Er gieng dem Samuel getrostes Muths entgegen  
Und ließ vor Ihm den Kopf sich vor die Füße legen.  
O großer Unverstand! o große Tollkühnheit!  
Warum? Er kam ja nun in jene Ewigkeit.  
Zeit besser können die/ so Christo sich verschreiben/  
Des Todes Bitterkeit mit ihrem GOTT vertreiben/  
Sie halten Ihnen selbst die Lebens-Crone vor/  
Und heben dieserhalb ihr Haupt getrost empor.  
Wohl Dir/ erblaßter Freund/ da Dir es so geglückt/  
Daß Du die Blüte GOTT entgegen schon geschickt/  
Dein Jesus hat verfüßt des Todes Bitterkeit/  
Wohl Dir! da Dich dein GOTT mit reichem Trost erfreut!

So wolte bey dem Tode Monsieur Randolfs seine Pflicht beobachten

Ludwig Schüke/

Schol. Patr. Alumn.

Als denn nun also seyn/ daß Jung und Alte sterben/  
Wie wir igt abermahl an Dir/ mein Randolf/ seh'n?  
Wolan/wenn sie wie Du den Himmel nur ererben/  
So mag die rohe Welt allwohl auf trocken sehn:  
Ich will/ weil ich nicht frey/ indeß mit David beten:  
HERN/lehre du mich selbst/ daß ich ja wohl betracht/  
Wie mir ein Ziel gesetzt/ aus dieser Welt zu treten/  
Damit ich auf den Tod mit Klugheit sey bedacht.

So seufftete dem Ableben Monsieur Randolfs nach

Immanuel Christoph Möller/

Alumn. Lycei Wernig.

Als denn die Frühlings-Zeit, die Lust und Leben führet,  
Dir, mein liebwerther Freund, ein Tag des Todes seyn,  
Und muß, da sich das Feld mit bunten Blumen zieret,  
Doch meine Behmuth dich mit Rosmarin bestreum?  
Des Alters Frühling ist noch nicht vorbey gestrichen,  
Dein Lauf erstrecket sich auf wenig Lebens-Jahr,  
Und gleichwohl sieht man dich, zu unsern Schmerz, verblichen,  
Auf einer allzufrüh behangten Todten-Bahr.

Nicht



Nicht halb, nicht oben hin, mit tugendreichten Herzen  
Hastu ja Gott gedient, der dein Vergnügen war.  
Es flammten in der Brust da Glaubens Licht und Kerzen  
Dein Gott befehlet allein des Herzens Rauch-Altar;  
Von deiner Gottesfürcht und tugendreichen Leben  
Zum Glauben, der sich stets durch Liebe thätig wies,  
Kam die Horneum dir ein redlich Zeugniß geben,  
Und dein Geist freuet sich in jenem Paradies.  
Indessen ruhe sanft, mein Handloff/ in der Erden  
Und wisse, daß mein Herz dein stets mit Ruhm gedenckt.  
Es mag daher das Grab also beschriben werden:  
Hier liegt ein junger Mensch von guter Art versenckt.

Mit diesen wenigen Worten seine ergebene Schuldigkeit gegen den sel. Praefectum bezeugen

Johann Nicol. Traber/  
Braunlaga-Blankenburgensis, Lyc. Wern. Alum.

Weg dort ein guter Freund jetzt in den letz-  
ten zügen/  
So daß derselbe nun dem blassen Tode  
frey/  
Da sich der Freunde-Schaar bespricht/wo er soll  
liegen/  
Ob nicht der Kirch-Hoff vor dem Tempel  
besser sey/  
So läßt's ein Cardinal sich sonderlich gefallen/  
Damit nur der disput dermahlen sey ge-  
stillt/  
E und



Und sagt / wie er es denckt / die Meynung bey dem  
allen :

Er halte es dafür / werd igt ein Freund ver-  
hüllt /

So daß man mit ihm eyht zu seinen kühlen  
Grabe /

So sey kein besser Grab / und wärs auch noch so  
gut /

Als wenn ein Freund den Freund im Herzen  
stetig habe /

Denn sein Gedächtniß macht / daß er da sanffte  
ruht.

Und wahr istz / die heist wohl die beste Grabe-  
Stelle /

Wenn ein vertrauter Freund nunmehr von  
hinnen geht /

Daß man zum besten ihm ein gutes Urtheil fälle /

Daben er im Gemüth uns stets vor Augen  
steht /

Verblichner Schul-Freund / sieh / da Gott dich  
hat entrißen

Aus diesem Tummel-Platz / so soll / wie es  
geschicht /

hoch



Hoch/Niedrig und gelehrt daselbe von dir wissen/  
Dass unser Herz dein Grab/ darinnen stirbstu  
nicht.

Zum guten Andencken des verstorbenen Monsieur Randolffs  
wolte dieses besügen

Frider. Will. de Sydcu,  
Valckenwalda-Marchicus.

Ein Freund / Du gehst davon / und giebest gute  
Nacht  
Der Schul und ihrem Thun; doch wenn mans  
recht betracht't;

So hast du lebenslang gehofft auf solche Stunden/  
Die du im Himmel nun nach Wunsche hast gefunden/  
Nachdem der blasse Tod Dich hingerissen hat/  
In jene Engels-Schul und schöne Himmels-Stadt.  
Wohl uns ! wenn wir / wie Du / von dieser Welt ab-  
scheiden/  
Und endlich selig gehn in jene Himmels-Freuden.

Dieses schrieb seinem nach den himmlischen Schul-Ehor eilenden  
Condiscipul mitleybigst nach

Gottlieb Jacob Schönerk / VVernig  
Lycei Wernigerod. Alumnus.

Als bleibt ein wahres Wort: die Alten müssen sterben/  
Die Jungen aber sind vom Tod' auch nicht verschont;  
Im Grabe müssen zwar so jung als alt verderben/  
Die Seele aber wird nach ihrem Zweck belohnt.

Gehe:







78 M. 404



TA 70L

22  
1721







# Leichen-Reden/

Welche  
Über das frühe Ableben  
MONSIEUR

# Joh. Andreas Randolf,

CANDIDATI und bisherigen PRÆFECTI  
oniaci des Lycei zu Wernigerode/

36. an einen schweren Brust-Fieber im HERRN selig  
verschieden,

der Sterblichkeit den 13. ejusd. bey Christlichen  
Act dem Schooß der Erden anvertrauet/

Auch zu guter Erweckung

e **Leichen-Predigt**

gehalten wurde,

Chruhм desselben und anderer dienlichen Erbauung  
ein poetisches Denkmahl

gebührend eröffnen wollen

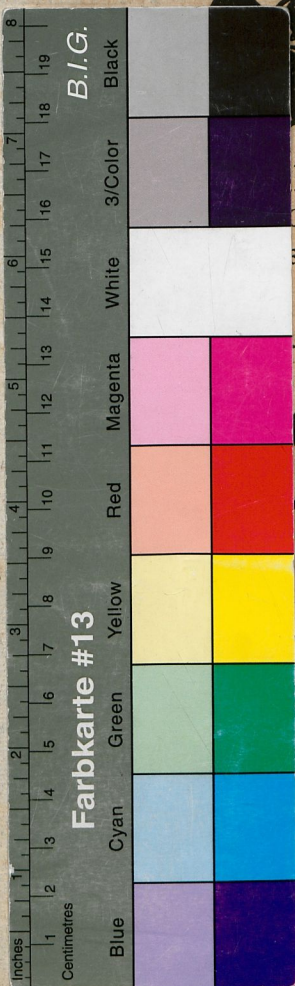
innen benahmten Commilitones desselben

In

Classe gedachter Stadt-Schulen.

WERNIGERODA/

struck, Hoch-Gräfl. Stolbergischer Hof-Buchdrucker.



AK

